

Petition 0,7% Plus

Weltweite Armut halbieren – Jetzt Taten statt Worte



«Armut ist ein Skandal. Darum fordern wir Parlament und Bundesrat auf,

- sich stärker für die Millenniums-Entwicklungsziele zu engagieren, damit die schlimmste Armut und die Zahl der Hungernden bis 2015 halbiert werden können.
- die öffentliche Entwicklungshilfe bis 2015 schrittweise auf 0,7% des Bruttonationaleinkommens zu erhöhen.
- diese Mittel gezielt zugunsten der Ärmsten und Benachteiligten dieser Welt sowie zum Schutz der Umwelt einzusetzen.»

Weitere Erläuterungen auf der Rückseite. Unterschreiben dürfen alle, unabhängig von Nationalität, Wohnsitzgemeinde und Alter.

Vorname, Name	Strasse	PLZ, Ort	Unterschrift	Eigene 0,7%*
1.				<input type="checkbox"/>
2.				<input type="checkbox"/>
3.				<input type="checkbox"/>
4.				<input type="checkbox"/>
5.				<input type="checkbox"/>
6.				<input type="checkbox"/>
7.				<input type="checkbox"/>
8.				<input type="checkbox"/>
9.				<input type="checkbox"/>
10.				<input type="checkbox"/>

StopArmut 2015 arbeitet mit der Kampagne «0,7% – Gemeinsam gegen Armut» von über 40 Hilfswerken und weiteren Organisationen zusammen und reicht die gesammelten Unterschriften gemeinsam ein: www.gemeinsamgegenarmut.ch

Der vorliegende, leere Unterschriftenbogen kann beliebig kopiert werden und ist als PDF auch auf www.stoparmut.ch erhältlich. Ausgefüllte Unterschriftenbogen bitte an folgende Adresse: StopArmut 2015, c/o TearFund, Josefstrasse 34, 8005 Zürich

* Fakultativ 0,7% Plus:

«Ja, ich möchte auch selber einen Teil meiner Mittel für Armutsbekämpfung einsetzen und spende deshalb im Jahr 2007 mindestens 0,7% meines Einkommens an Projekte zur Erreichung der Millenniumsziele.»

- Dies ist eine persönliche Selbstverpflichtung, die nicht überprüft wird.
- Anhand nebenstehender Tabelle kann der eigene Beitrag von 0,7% des Einkommens abgeschätzt werden. →
- Vorschläge von Projekten sind auf www.stoparmut.ch aufgeführt

Jahres-einkommen	Monatslohn (13 Zahlungen)	0,7% des Jahres-einkommen	0,7% des Monats-einkommen
26'000 CHF	2'000 CHF	182 CHF	15 CHF
52'000 CHF	4'000 CHF	364 CHF	30 CHF
78'000 CHF	6'000 CHF	546 CHF	46 CHF
104'000 CHF	8'000 CHF	728 CHF	61 CHF

Unterstützer: Schweizerische Evangelische Allianz (SEA), Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM), Evangelische Volkspartei EVP, Junge EVP, TearFund Schweiz, Heilsarmee, Interserve, ChristNet, Servants Switzerland, Mennoniten, Kindernothilfe Schweiz, Vereinigte Bibelgruppen VBG, Connexio, JAM Schweiz, Schweizer Allianz-Mission, Association Morija, FEG Jugend, Vineyard Bern, Junge SEA, Nationalrat Heiner Studer (EVP), Nationalrat Walter Donzé (EVP)

Warum mehr öffentliches Geld für Entwicklungshilfe?

• Armutsbekämpfung braucht nicht nur Geld. Aber auch!

Die öffentliche Entwicklungshilfe hat erwiesenermassen grosse Erfolge gebracht: Z.B. die Bewahrung von Millionen Menschen vor dem Hungertod, oder die fast gänzliche Ausrottung von Lepra, Kinderlähmung und Pocken. Sie hat auch mitgeholfen, gewaltsame Konflikte zu bewältigen, Menschenrechte durchzusetzen, Demokratien zu stärken und die Umwelt zu schützen. Zur Erstellung von Lebensgrundlagen wie z.B. Wasser- und Gesundheitsversorgung braucht es aber dringend mehr finanzielle Mittel, welche durch private Investoren nicht bereitgestellt werden und auch bei Wirtschaftswachstum nicht automatisch entstehen.

• Die Schweiz tut viel Gutes, aber noch zu wenig.

Die Schweizer Hilfe geniesst international einen guten Ruf, denn unsere Geldvergabekriterien sind streng und es herrscht Transparenz. Aber die öffentliche Entwicklungshilfe fiel im 2006 von 0,44 auf 0,39% des Schweizer Volkseinkommens. Deshalb fordern wir unsere Regierung auf, die Entwicklungshilfe endlich auf die schon lange versprochenen 0,7% zu erhöhen. Denn so viel braucht es, um die Armut in der Welt zumindest zu halbieren.

• Warum der Staat und nicht die Kirchen und die Bevölkerung?

Selbstverständlich soll sich jeder Einzelne für die Armen einsetzen. Aber die von Privaten und (auch kirchlichen) Organisationen bereitgestellten Summen (Missionsarbeit eingeschlossen) decken bisher nur einen Bruchteil der angestrebten Summe ab.

Das ausführliche Argumentarium finden Sie unter: www.petition07plus.ch.



Die Millennium-Entwicklungsziele

Seit dem Jahr 2000 haben alle Regierungen der Welt die Millennium-Entwicklungsziele unterschrieben. Nach Massgabe dieser Ziele soll die Armut in der Welt bis 2015 halbiert werden.

1. Die extreme Armut und den Hunger halbieren
2. Allen Mädchen und Buben eine Grundschulausbildung sicher stellen
3. Die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung der Rolle der Frauen fördern
4. Die Kindersterblichkeit um zwei Drittel senken
5. Die Müttersterblichkeit um drei Viertel senken
6. Die Ausbreitung von HIV/Aids, Malaria und anderen schweren Krankheiten stoppen bzw. zurückdrängen
7. Die ökologische Nachhaltigkeit sichern: Die Zahl der Menschen, die über kein trinkbares Wasser verfügen, halbieren, sowie generell den Verlust von Umweltressourcen stoppen.
8. Eine weltweite Partnerschaft für Entwicklung aufbauen: Unter Anderem faire Handelsbeziehungen schaffen, Schuldenproblem lösen, Entwicklungshilfe erhöhen.

Einfach elektronisch unterschreiben

Bei Petitionen sind auch elektronische Unterschriften möglich. Einfach unter www.petition07plus.ch unterschreiben. Und weitersagen!

Die Selbstverpflichtung: Fordern und selber handeln!

Wir fordern nicht nur, sondern wir handeln auch selber! Die Unterzeichnenden haben die Möglichkeit, ihren Willen zu bekräftigen, in dem sie sich verpflichten, im Jahr 2007 auch selber mindestens 0,7% ihres Einkommens in Armutsbekämpfungsprojekte (im Sinne der acht Millenniumsziele) ihrer Wahl einzuzahlen. Diese Selbstverpflichtung wird nicht überprüft. Sie soll aber einen zusätzlichen, moralischen Druck auf die Regierung erzeugen. Für diejenigen, die nicht wissen, in welche Projekte sie investieren wollen, ist unter www.petition07plus.ch eine Liste mit Vorschlägen einsehbar.



StopArmut 2015

Die Kampagne StopArmut 2015 der Schweizerischen Evangelischen Allianz hat zum Ziel, Christen für die Armen zu sensibilisieren, den Kirchen und den Gläubigen zu zeigen, was sie für die Armen tun können, und schliesslich unsere Regierung an ihre Versprechen gegenüber den Armen zu erinnern. Zu diesem letzten Punkt hat StopArmut Ende Mai 2007 diese Petition lanciert. Weitere Infos zu StopArmut 2015 unter www.stoparmut.ch.